

Bildungspolitisches Programm Psychologie

Präambel

Der Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen (BDP) verfolgt gemäß Satzung das Ziel, die beruflichen Interessen seiner Mitglieder zu vertreten und die Psychologie in Wissenschaft und deren praktischer Anwendung zu fördern.

Förderung der beruflichen Interessen bedeutet, die Qualität psychologischer Dienstleistungen auf einem hohen Niveau zu sichern sowie die fachlichen und ethischen Standards innerhalb des Berufsstandes und gegenüber der Öffentlichkeit zu vertreten und weiter zu entwickeln.

Zur Erreichung dieser Ziele wirkt der BDP auf nationaler und internationaler Ebene in der Föderation Deutscher Psychologinnenvereinigungen, der European Federation of Psychologists' Associations (EFPA) und der International Union of Psychological Science (IUPsyS) mit.

Die gemeinsam von BDP und Deutscher Gesellschaft für Psychologie (DGPs) beschlossenen Ethischen Richtlinien (BER), die zugleich Berufsordnung (BO) für Psychologinnen und Psychologen sind, definieren als Basis ihres beruflichen Handelns zuverlässiges und wissenschaftlich fundiertes Wissen und die Verpflichtung, sich kontinuierlich fortzubilden und auf dem neusten Stand wissenschaftlicher Erkenntnis zu halten. Zusätzlich setzt sich der BDP zur rechtlichen Absicherung der psychologischen Berufstätigkeit für ein Psycholog*innengesetz ein.

Das bildungspolitische Programm beschreibt, wie die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Psychologinnen und Psychologen gestaltet werden sollen, so dass ein Höchstmaß an fachlicher Kompetenz erworben und für die Dauer der Berufstätigkeit aufrechterhalten werden kann. Es enthält außerdem Richtlinien für die Weitergabe psychologischen Wissens an Angehörige anderer Berufsgruppen.

Vermittlung psychologischen Wissens in relevanten Bildungsbereichen

Ausbildung ist der Erwerb der für die Ausübung eines Berufes erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten, geregelt durch Lehrpläne, abgeschlossen durch eine Prüfung und die Verleihung einer durch Rechtsnormen abgesicherten Berufsbezeichnung, bei Hochschulausbildungen eines akademischen Grades.

Fortbildung ist die Vertiefung und Aktualisierung der für die Ausübung des Berufes erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten. Sie kann in unterschiedlichen Formen (vom Selbststudium über kollegiale Kooperation bis zu curricular definierten und mit Leistungsnachweis abzuschließenden Kursen) erfolgen. Zeitpunkt, Art und Umfang von Fortbildungsmaßnahmen unterliegen in der Regel keiner Rechtsnorm. Berufsständische Organisationen können für ihre Mitglieder Normen festlegen und deren Erfüllung bescheinigen.

Weiterbildung ist der Erwerb zusätzlicher Kenntnisse und Fertigkeiten zum Zweck der Erweiterung der beruflichen Tätigkeit über das in der Ausbildung abgedeckte Gebiet hinaus. Weiterbildungen sind curricular definiert, werden mit Leistungsnachweisen abgeschlossen und zertifiziert.

Die Abgrenzung von Fort- und Weiterbildung ist nicht immer eindeutig. Sie hängt im Einzelfall von der Ausbildungsbiografie ab (z.B. davon, ob ein bestimmtes Fachgebiet bereits Gegenstand der Ausbildung

war oder erstmalig erarbeitet werden muss), darüber hinaus aber auch von der Ausdifferenzierung von Berufsfeldern. Dies betrifft insbesondere das Gebiet der Psychotherapie. Die Qualifizierung von Psycholog*innen als Psychotherapeut*innen wurde 1999 erstmals gesetzlich geregelt und – obwohl es sich begrifflich um eine Weiterbildung handelt – als Ausbildung definiert, da dies die Voraussetzung für den Erlass eines Bundesgesetzes war. Eine Reform des Gesetzes trat 2020 in Kraft. Auch auf dem Gebiet der Verkehrspsychologie definiert der Gesetzgeber Anforderungen, die nicht mehr durch Fortsondern nur noch durch Weiterbildungsmaßnahmen erfüllt werden können. Vergleichbare Entwicklungen sind für weitere psychologische Berufsfelder zu erwarten.

Ausbildung

Die Ausbildung von Psychologinnen und Psychologen erfolgt an wissenschaftlichen Hochschulen, an denen Studiengänge mit Psychologie als Hauptfach eingerichtet sind. Der durch Rahmenrichtlinien der Fachgesellschaften weitgehend einheitliche Diplomstudiengang Psychologie ist im Rahmen des Bologna-Prozesses von Bachelor- und Masterstudiengängen mit den Abschlüssen Bachelor of Science (BSc) und Master of Science (MSc) abgelöst worden. Der Bachelor ist hochschultyp-unabhängig im Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse (16.02. 2017, Seite 4) definiert: „Hierbei ist der Bachelor-Abschluss als erster wissenschaftlicher, berufsbefähigender Abschluss zu verstehen, der den Absolventinnen und Absolventen auch arbeitsmarktrelevante Kompetenzen vermittelt“. Für eine eigenständige Ausübung des Psycholog*innenberufs ist jedoch angesichts des hoch komplexen Arbeitsfeldes aus Sicht des BDP der Master-Abschluss erforderlich (äquivalent zum Diplom). Der BDP setzt sich für eine Verbesserung der Studien- und Ausbildungsbedingungen ein.

Bachelor- und Masterstudiengänge bedürfen einer Akkreditierung nach vom Gesetzgeber festgelegten Regeln, die sich auf allgemeine formale und materielle Erfordernisse (Ausstattung) beziehen. Der BDP prüft darüber hinaus, ob auch die inhaltlichen Erfordernisse für eine Qualifikation für den Beruf Psychologin/Psychologe erfüllt sind, das heißt, ob die fachlichen und methodischen Grundlagen in ausreichendem Umfang vermittelt werden. Er orientiert sich dabei an bundeseinheitlichen Empfehlungen der Fachgesellschaften und veröffentlicht die Ergebnisse der Prüfung.

Darüber hinaus hat die European Federation of Psychologists' Associations (EFPA) unter Mitwirkung des BDP mit dem Europäischen Zertifikat in Psychologie (EuroPsy) einen Standard für eine europaweit einheitliche Anerkennung von Psycholog*innen definiert, die einen Maßstab für eine qualitativ hochwertige Ausbildung darstellt. Der BDP arbeitet an der Weiterentwicklung der Richtlinien des EuroPsy-Zertifikats mit.

Der BDP wirkt in Kooperation mit anderen Berufs- und Fachverbänden an der Konzeption überfachlicher Bildungsangebote zur Persönlichkeitsförderung und der Entwicklung personaler und sozialer Kompetenzen an Schulen und Hochschulen mit, beispielsweise zur Prävention mentaler Gesundheit, zur Förderung der Selbstregulationsfähigkeit und Ambiguitätstoleranz.

Fortbildung

Wissen, technische und gesellschaftliche Entwicklungen verändern die Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für verantwortungsvolles berufliches Handeln in allen Disziplinen so rasch, dass Ausbildung permanent durch Fortbildung ergänzt und weiterentwickelt werden muss. Auch wenn neues Wissen jederzeit über die Medien zugänglich ist, bedürfen seine Einordnung in das vorhandene Wissen, die Einschätzung seiner wissenschaftlichen Untermauerung, seiner Relevanz und die Umsetzung in die Praxis innerfachlicher Kommunikation und Anleitung.

Der BDP macht Angebote, mit denen sich Psycholog*innen mit den für ihr Tätigkeitsgebiet relevanten wissenschaftlichen und technischen Entwicklungen auseinandersetzen und weiterqualifizieren können. Fortbildungen werden evaluiert.

Weiterbildung

Die mit dem Bachelor, Diplom bzw. Master erworbene Basisqualifikation kann für bestimmte Berufsfelder durch Weiterbildung im Rahmen spezieller Programme/Studiengänge ergänzt werden.

Weiterbildungsprogramme für andere Fachgebiete werden als zertifizierte Programme von der Deutschen Psychologen-Akademie (DPA) oder als postgraduale Studiengänge (Weiterbildungs-Master) an Hochschulen einschließlich der Psychologischen Hochschule Berlin (PHB) angeboten.

Der BDP veröffentlicht eine Übersicht über evaluierte Studiengänge/Zertifikate und setzt sich für deren kontinuierliche Weiterentwicklung und Anpassung an die Erfordernisse der Praxis ein.

Richtlinien für Zertifikate

Fort- und Weiterbildungsphasen nach Abschluss der Ausbildung müssen als Teile einer lebensbegleitenden Qualifizierung gesehen werden. Dies ist sowohl eine berufspolitische und gesellschaftliche Notwendigkeit als auch eine ethische Forderung zur Sicherung der Qualität im beruflichen Umgang mit Menschen.

Eine Qualifizierungsstrategie, d.h. ein genau geplantes Vorgehen, ist nur gewährleistet, wenn Rahmenbedingungen für eine zuverlässige Planung festgelegt sind, die den Anbieter verpflichten und dem Nutzer Sicherheit geben. Die erfolgreiche Teilnahme muss für jeden Schritt nachweisbar sein. Es sollte erkennbar sein, welchen Stellenwert das Zertifikat für die berufliche Situation hat. Dafür ist eine klare Differenzierung zwischen einer einfachen Teilnahmebescheinigung und einem Zertifikat im Rahmen einer curricularen Fort- oder Weiterbildungsveranstaltung nötig.

Bildungsangebote für Angehörige anderer Berufsgruppen

Der BDP beteiligt sich an der Entwicklung und Evaluation von Curricula für Psychologie als Nebenfach in medizinischen, sozialwissenschaftlichen, pädagogischen und anderen Studien- und Ausbildungsgängen, in denen psychologische Kenntnisse zum Verständnis des Fachgebietes und zur späteren Berufsausübung beitragen. Hervorgehoben sei die Ausbildung von Lehrkräften und insbesondere von (Psychologie-)Lehrer*innen.

Angehörigen anderer Berufsgruppen sollen ausgewählte Fachkenntnisse der Psychologie und ein Grundverständnis psychologischer Arbeitsweisen vermittelt werden, die eine interdisziplinäre Zusammenarbeit in bestimmten Berufsfeldern wie beispielsweise in Schulen zwischen Lehrkräften und Schulpsycholog*innen fördern.

Hierzu kann auch eine Ausbildung in ausgewählten psychologisch begründeten Methoden und Techniken gehören. Dabei ist jedoch unbedingt deutlich zu machen, dass deren Anwendung in Beratung und Therapie nur auf der Basis profunder Fach- und Kontextkenntnisse erfolgen darf, wo solche nicht vorhanden sind, nur unter fachlicher Aufsicht durch Psycholog*innen.

Der BDP setzt sich ein für den Ausbau eines qualifizierten Psychologieunterrichts an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen. In Kooperation mit Hochschulen, Ministerien und Lehrer*innenverbänden beteiligt er sich an der Entwicklung und Evaluation entsprechender Curricula und wirkt auf die Ausbildung einer ausreichenden Zahl fachlich qualifizierter Lehrkräfte hin.

Der BDP trägt dazu bei, die Öffentlichkeit über Erkenntnisse der Psychologie zu informieren und mögliche Leistungen von Psychologinnen und Psychologen zur Bewältigung gesellschaftlicher Probleme und persönlicher Belastungen aufzuzeigen. Er veröffentlicht Stellungnahmen, gibt eigene Publikationen heraus, veranstaltet Tagungen und fördert die Beteiligung von Psycholog*innen an Angeboten des tertiären Bildungssektors.

Der BDP trägt dazu bei, Erkenntnisse der Psychologie als Basis für Lernen, Lehren, Persönlichkeitsentwicklung, soziales Miteinander und Organisationsentwicklung in den Kontext von Hochschullehre und -didaktik zu transferieren. Er unterstützt Initiativen zur zielgruppenspezifischen Aufbereitung und Kommunikation psychologischer Erkenntnisse und fördert inter- und transdisziplinäre Diskurse zur wissenschaftlich fundierten Weiterentwicklung hochschulischer Bildung.

Erschließung neuer fachübergreifender Berufsfelder

Der BDP wirkt in Kooperation mit der DGPs und mit anderen Berufs- und Fachverbänden an der Konzeption interdisziplinärer Bachelor- und (nicht konsekutiver) Masterstudiengänge für neue Berufsfelder mit. Dabei ist eine angemessene Vermittlung psychologischer Anteile auch dann anzustreben, wenn die Absolvent*innen keine Psycholog*innen sind.

Psychologie im Kontext von Künstlicher Intelligenz und Digitalisierung

Die Digitalisierung und Künstliche Intelligenz (KI) bieten Chancen und Herausforderungen im Bildungsbereich. Psycholog*innen bringen ihre Expertise sowohl in die Entwicklung als auch in die Anwendung digitaler Technologien in allen Bildungskontexten ein, um lern- und kompetenzförderliche Bildungsangebote zum Wohl und Wohlbefinden von Menschen zu schaffen. KI-Software bietet neue Wege zur schnellen Informationsrecherche und zur Unterstützung von Lehr-Lern-Prozessen. Um bei deren Einsatz zu validen Ergebnissen zu kommen, ist eine hinreichende Nutzungskompetenz Voraussetzung, die einen kritischen Umgang mit den gelieferten Antworten mit einschließt. Die lernförderliche Nutzung von KI-Software verlangt ein psychologisches Verständnis der mentalen Prozesse (Kognition, Emotion, Vertrauen etc.) zu deren Vermittlung der BDP einen Beitrag leistet.

Referenzen

Zertifikat Europsy: <https://www.europsy.eu/>

Berufsethische Richtlinien: <https://www.bdp-verband.de/profession/ethik>

Vom BDP anerkannte Studiengänge in Psychologie:

<https://www.bdp-verband.de/profession/ausbildung/studiengangslisten.html>

Zertifizierungen des BDP sowie der Föderation Deutscher Psychologinnenvereinigungen (BDP und DGPs):

<https://www.psychologienakademie.de/zertifikate/>